Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 727

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonnabend, 17. Oktober.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Politische Uebersicht.

Posen, 17. Oktober.

Am Donnerstag kam es, wie telegraphisch bereits gemeldet, auf dem sozialdemokratischen Parteitage zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen der Parteileitung und der Opposition. In der Form einer Diskussion im Anschluß an den Bericht des Parteivorstandes wurde dabei über das Hundertste und Tausendste geredet. Behauptungen und Gegenbehauptungen schwirrten beweislos durcheinander. Werner machte Liebknecht seine persönliche Angriffsweise gegen Eugen Richter im „Vorwärts“ zum Vorwurf. Liebknecht erwiderte, er habe Herrn Richter nur ein klein wenig seine Angriffe vergolten, indem er ihn einmal an den bekannten Wäschediebstahl erinnert (in dem Bericht des „Vorwärts“ fehlt diese Stelle). — „Wäschediebstahl“ hat Liebknecht es einmal genannt, als bei Mittheilung eines kurzen Auszugs aus einem Buch, welches der Redaktion der „Freis. Ztg.“ selbst vorlag, der Auszug einer andern Zeitung ohne Nennung dieser Zeitung benutzt worden ist. — Von allen Seiten wurde den Mitgliedern der Opposition vorgeworfen, daß sie die Agitation der Partei lähmten. Ewald (Brandenburg) klagte, man komme jetzt nur auf die Dörfer. Früher wurden wir freundlich aufgenommen, jetzt heißt es: Ihr seid eine korrupte Partei, ihr seid ja auch selber nicht einig. Jakobey-Berlin sagte, die Berliner Opposition habe es bereits dahin gebracht, daß anständige Leute sozialdemokratische Versammlungen nicht mehr besuchen wollen. Auch Emmel-Frankfurt a. M. bekundete, daß das Auftreten der Berliner Opposition der Partei im Lande geschadet habe. Meist-Köln forderte auf, nicht länger „Süßholz mit der Opposition zu raspeln, sondern das Tischtuch auseinander zu schneiden.“ Fischer-Berlin verlangte, daß die Partei die Leute der Opposition für unwürdig erkläre, ihr noch länger anzugehören. Bebel meinte von Werner und Wildberger, feiger könne man sich nicht benehmen. Er beantragte, durch eine Kommission die Anklagen der Opposition prüfen zu lassen. Fischer-Berlin meinte, die Opposition suche sich in jämmerlicher Weise zu verkriechen. Jöst-Mainz forderte auf, mit der Opposition reinen Tisch zu machen. Grillenberger lud die Opposition ein, sich doch den Anarchisten anzuschließen. Die Diskussion wird alsdann auf den folgenden Tag vertagt.

Aus einem mündlichen Bericht des Abg. Auer zu dem schriftlichen Bericht des Parteivorstandes, welcher dieser Verhandlung vorherging, entnehmen wir noch, daß der Parteivorstand wöchentlich 2—3 Sitzungen abhält und alle erledigten Briefe dem Feuertode überliefert. Er steht mit 879 Orten in Verbindung. Auer klagte darüber, daß die Parteibroschüren nicht verständlich genug geschrieben seien. Bebels Reichstagsrede über Soldatenmißhandlungen habe dagegen in ländlichen Kreisen besonders gewirkt. Er schloß seine Rede mit den gegen die Opposition gerichteten Worten: Beweisen oder widerrufen, sonst Ausschließung!

Am Freitag dauerten die Streitigkeiten zwischen den Anhängern der Parteileitung und der Opposition fort. Wildberger erklärte, daß er vor der von Bebel beantragten Kommission zur Entscheidung des Konflikts nicht erscheinen werde, da seine Verurtheilung wegen Beleidigung in der Form ebenso wie beim Strafgericht unausbleiblich sein würde. Alle Mitglieder der Opposition seien bereit, aus der Partei auszutreten. Fischer-Berlin warf der Opposition anarchistische Tendenzen vor. Dr. Lux verkehre mit anarchistischen Elementen, korrespondire aber gleichzeitig für den „Reichsboten“. Auer verlangte seitens der Opposition einen Widerruf, zu dessen Redaktion der gesammte Parteivorstand hinzuzezogen werden müsse.

Durch Verordnung vom 1. August hat der Gouverneur für Deutsch-Ostafrika angeordnet, daß vom 1. Januar 1892 ab innerhalb des Schutzgebietes eine Verbrauchssteuer in Höhe von 1½ Proz. des Werthes jeder Ein- und Ausfuhrwaare gleichzeitig mit dem Zoll erhoben wird. Die Werthberechnung erfolgt nach den von der Zolldirektion von Zeit zu Zeit festzustellenden Preisen. Ferner ist von demselben Zeitpunkte ab der Ausschank geistiger Getränke jeder Art nur mit behördlicher, auf Zeit zu ertheilender Genehmigung zulässig. Der Erlaubnißschein kostet 100 Rupien. Zuwiderhandlungen werden mit 200 Rupien bestraft. Endlich ist bereits am 1. Oktober d. J. eine Verordnung in Kraft getreten, derzufolge die Einfuhr von geistigen Getränken nur gegen eine Licenzabgabe von 16 Pesa (¼ Rupie) pro Liter gestattet ist. Der Verkauf und Ausschank geistiger Getränke an Weiße ist freigegeben. An Farbige dürfen geistige Getränke (d. h. Spiritus, Schnäpse aller Art und Liköre) nur ausnahmsweise z. B. bei Erkrankungen mit besonderer Erlaubniß der Ortsbehörden verabreicht werden. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe von 50 bis 500 Rupien bestraft. So schwer es sein mag, diese Verordnung durchzuführen, so ist dieselbe doch im Interesse der farbigen Bevölkerung mit Befriedigung zu begrüßen.

Wenn mit der Reise Kaiser Franz Josephs nach Prag und Reichenberg der Zweck verbunden war, die Jung-Czechen von ihren neuhussitischen, panslavistischen und franzosenfreundlichen Neigungen abzubringen und die Versöhnung der beiden Nationalitäten Böhmens in Gestalt des Ausgleiches zu beschleunigen, so darf schon jetzt gesagt werden, daß dieser Zweck nicht erreicht worden ist. Kaum hatte Kaiser Franz Joseph sein größtes und wichtigstes Kronland verlassen, als in allen czechischen Kreisen und Blättern neue Angriffe gegen die Deutschen erhoben wurden und zwar auf Grund von Aeußerungen, in denen der Kaiser gerade gegenüber den Czechen seine Unzufriedenheit unverkennbar aussprach. Selbst die altczechischen Organe, die — wie die Prager „Politik“ — theilweise offiziös sind, scheuten sich nicht, gewissen Worten des Kaisers eine ganz unnatürliche, verkehrte Auslegung zu geben. So hat der Kaiser wiederholt die Nothwendigkeit hervorgehoben, daß beide Nationen in Böhmen friedlich und freundlich bei einander wohnen sollen. Hierin erblickt die Prager „Politik“ nicht etwa eine Mißbilligung des Kaisers gegen die czechischen Agitatoren, sondern ein Zeugniß für die Einheit Böhmens und gegen die deutschfaktiösen Trennungsgelüste. Man mag daraus in Wien ersehen, daß die Czechen nicht verstehen wollen, daß in Güte mit ihnen nicht zu paktiren ist. Will man die czechische Großmannssucht mit ihrem czechischen Staatsideal in einem slawischen Bunde unter russischer Führung nicht zu einer ernsten Gefahr für Oesterreich und das Haus Habsburg heranwachsen lassen, so wird man den Worten und Wünschen des Kaisers nachhaltige Wirkung verleihen müssen durch eine entsprechende Haltung der Regierung in ihren Maßnahmen und Thaten. Nachdem eine schwächliche Regierung die Ansprüche der Czechen ins Maßlose gesteigert hat, erscheint eine starke Hand nothwendig, welche ihnen jene Schranken zieht, wie sie der österreichische Staatsgedanke erheischt. Vor dem zielbewußten Machthaber haben sich die Czechen noch immer gebeugt und auf ihre nationale Unterwürfigkeit wird der starke österreichische Staatsmann der Zukunft mit Sicherheit rechnen können.

Die französischen Bischöfe fangen an, sich wegen des Schreibens zu regen, worin der Justiz- und Kultusminister ihnen rieth, sich vorläufig der Wallfahrten nach Rom, überhaupt nach Italien zu enthalten. Selbstverständlich zeichnet sich der Abgeordnete Bischof Freppel durch die Energie aus, mit der er in seiner Antwort an Fallières gegen das Verbot Einsprache erhebt. Auch ihm liegen die „Interessen der Nation“ am Herzen; aber sind denn „die Ehre und die Würde der Nation wirklich gewahrt worden“, als man den Gläubigen untersagte, den heiligen Vater zu besuchen, nur weil ein Pilger, den alle seine Gefährten tadeln, sich einer muthwilligen That schuldig machte? Ferner wirft Bischof Freppel die Frage auf, ob der Papst unter solchen Umständen in der Ausübung seines Amtes noch wirklich frei ist und ob die französische Regierung nicht die Pflicht hätte, mit den Rechten und der Freiheit der französischen Katholiken auch die Unabhängigkeit des heiligen Stuhls zu vertheidigen. Der Erzbischof von Aix giebt die Rechtmäßigkeit des ertheilten Rathes eben so wenig zu, als der Bischof von Angers; aber er protestirt in einer minder parlamentarischen Form.

„Wir bedurften Ihrer „Einladung“ weder für die Vergangenheit noch für die Gegenwart und nichts ermächtigte Sie, sie für die Zukunft an uns zu richten. Uebrigens wissen wir, wie wir uns zu benehmen haben. Der Zwischenfall im Pantheon war ein abgekartetes Spiel gegen Frankreich aus Anlaß der Wallfahrten: die wüsten Auftritte und das wilde Geschrei gegen die Franzosen in den meisten italienischen Städten, genau um dieselbe Stunde, liefern hierfür den besten Beweis. Sie hätten besseres zu thun gehabt, als uns einen Brief zu schreiben, der ein trauriger und anstößiger Widersinn ist. Ja, wenn die Rollen vertauscht wären! Welche Proteste hätten Sie da schon erhalten! Und mit Recht. Ja, wenn man einen englischen Pilger beschimpft hätte! Die Sühne dafür wäre schon erfolgt.“

Der Bischof von Léetz schreibt in einem Trostbriefe an die Familie des jungen Dreux, den er der Presse übergiebt:

„Er ist ganz einfach das Opfer des Hasses eines Volkes, das sich in den Augen ganz Europas durch seine frevelhafte Undankbarkeit gegen die Kirche und Frankreich entehrt. Die jüdischen Freimaurer allein, heute unsere Verfolger, werden dieser Wahrheit entgegenzutreten wagen.“

In diesem Stile geht es noch weiter. Msgr. Trégaro schleudert u. A. den Italienern den Vorwurf ins Gesicht, sie wagten nicht einmal ihre eigene Fahne zu entfalten, sondern verkröchen sich, um Frankreich zu schmähen, unter eine fremde, die deutsche Fahne. Der Kardinal Langénieux, Erzbischof von Rheims, der mit dem Grafen de Mun und Herrn Harmel die Massenwallfahrten der französischen Arbeiter organisirt hatte und im Augenblick des leidigen Vorfalls in Rom war, tritt zahmer auf. Er hat die Nothwendigkeit, die Wallfahrten vorläufig abzustellen, so gut erkannt wie die Regierung, und hält ihre Anordnung nur deshalb für überflüssig, weil er selbst, als das Schreiben an die Bischöfe erschien, bereits nach Frankreich geschrieben hatte, um alle weiteren Wallfahrten auf unbestimmte Zeit zu vertagen.

Deutschland.

□ **Berlin**, 16. Okt. Zu dem vielen leeren Stroh, das in Erfurt gedroschen wird, gehört nicht die von Bebel beantragte Resolution, von der wir Kenntniß erhalten. Was die Alten wollen und was sie von den Jungen unterscheidet, kommt hier zu einem Ausdruck, der auch uns interessiren muß. Der ganze Inhalt der gegenwärtigen sozialdemokratischen Taktik und Anschauungsweise ist von Bebel formulirt worden, und man wird sich an diese Erklärung öfter noch zu halten haben. Lösen wir die langathmige und, nach Art der meisten solcher Anträge stilistisch wenig geschickte Fassung in klareres Deutsch auf, dann sagt Bebel: „Die Eroberung der politischen Macht kann nicht das Werk eines Augenblicks, nicht die Frucht einer momentan gelungenen Ueberrumpelung des Gegners sein, sondern nur durch zähe und ausdauernde Arbeit und geschickte Benutzung aller Mittel und Wege errungen werden“. Das klingt ja ganz maßvoll, aber wir Alle wissen, was von der „Mäßigung“ der Alten zu halten ist, die nur darum (Verzeihung für den Ausdruck) als revolutionäre Reaktionäre erscheinen, weil die Jungen sich noch ein bischen revolutionärer geberden. Bebel fährt fort: „Ohne sich bei der Beschränktheit und dem Klassenegoismus der bürgerlichen Parteien über den Werth der parlamentarischen Erfolge in Bezug auf unsere Grundforderungen der geringsten Illusion hinzugeben,“ soll die parlamentarische Propaganda eifrig betrieben werden. Sie bietet, nach Bebel, „die beste Gelegenheit, mit den proletarischen Klassen in Berührung zu kommen und sie über ihre Klassenlage aufzuklären.“ Die Benutzung der parlamentarischen Tribüne wird als das wirksamste Mittel bezeichnet, „die Unzulänglichkeit der öffentlichen Gewalten zur Hebung der sozialen Uebel darzulegen und die Unfähigkeit der herrschenden Klassen . . . . vor aller Welt zu offenbaren.“ Bebel fordert deßhalb, „daß die Abgeordneten immer das ganze und letzte Ziel der Partei im Auge haben“, daß sie aber „auf die Erlangung von Konzessionen seitens der herrschenden Klassen nicht verzichten soll.“ Was die Resolution in ihrem Fortgange von den inneren Streitigkeiten der Partei sagt, und was sie für Forderungen an die Opposition der Jungen stellt, kann hier übergangen werden. Nur so viel: Dieser Streit wird sich wie jeder politische Streit danach entscheiden, auf welcher Seite die größere Macht ist, und die Mahnungen zur Wohlanständigkeit, die Bebel an dieser Stelle seines Antrages erläßt, sind graueste Theorie, die höchstens durch ihren Beigeschmack von unbewußter Komik genießbar wird. Anstandsregeln im Munde eines Bebel, der all seine Gegner, die in der Partei und die außerhalb der Partei seit Jahrzehnten mit den gröbsten Schmähungen überschüttet hat! Es ist schwer, ernst zu bleiben, wenn die Resolution am Schlusse ausspricht: „Endlich ist der Parteitag der Anschauung, daß der in den Statuten der internationalen Arbeiterassoziation von 1864 ausgesprochene Grundsatz: „Daß Wahrheit, Recht und Sitte als die Grundlage für das Betragen aller ihrer Mitglieder untereinander und gegen alle ihre Mitmenschen ohne Rücksicht auf Farbe, Bekenntniß oder Nationalität anzuerkennen sei“, auch heute noch die Richtschnur für die Handlungen der Parteigenossen sein muß.“ Wann haben wir, die bürgerlichen Parteien, jemals „Wahrheit, Recht und Sitte“ von den Sozialdemokraten uns gegenüber geübt gesehen? Die Bebelsche Resolution wird selbstverständlich angenommen werden, wenn sie es in diesem Augenblicke nicht schon ist, und die Partei wird sich auf diese Grundsätze berufen, so oft es ihr so passen wird. Immerhin erblicken wir in dieser Erklärung des Hauptführers der Partei das Wichtigste, was der Parteitag bisher zu Tage befördert hat. Denn die Berathung des Programms steht ja noch aus. Und nun noch ein Wort über den Rechenschaftsbericht. Viel zu geringe Beachtung hat man bisher dem Abschnitt geschenkt, der von der Agitation auf dem platten Lande handelt. Wir halten es für keine leere Redensart sondern für Wahrheit, wenn der Bericht sagt, es seien dem Parteivorstande „besonders reichlich kleinere Mittheilungen und Notizen über persönliche Erlebnisse, Lohn- und Wohnungs-

verhältnisse ꝛc. von Landproletariern selbst" zugegangen. „Die gegnerische Presse und besonders die auf dem Lande verbreiteten amtlichen Organe der Landräthe hatten von unserem Aufrufe Notiz genommen, indem sie ihren Lesern zuriefen: Hütet Euch, der Sozialdemokrat kommt! Gerade diese Warnung erzielte aber das Gegentheil von dem, was mit ihr beabsichtigt war. Zahlreiche Einsender von Notizen und Mittheilungen bezogen sich auf die Warnung im landräthlichen Organ und benutzten die dort angegebene Adresse des Parteivorstandes, um uns gegenüber ihr Herz auszuschütten." Der Rechenschaftsbericht fügt hinzu, daß das Material so umfangreich geworden sei, daß eine besondere Kommission zu seiner Sichtung eingesetzt werden mußte. Wer die ländlichen Verhältnisse im Osten etwas näher kennt (wir selber sind in dieser Lage), der wird in all dem kaum eine Uebertreibung erblicken wollen. Wir erinnern nur an die offenen Worte des Pastors Quistorp zu dieser Frage der Agrarverhältnisse diesseits der Elbe. Die heftigen Angriffe der „Kreuzztg." gegen Quistorp, der sonst ihr Mann und der unserige ganz und gar nicht ist, haben bewirkt, was in solchen Fällen beinahe ausnahmslos die Regel ist, daß die Aufmerksamkeit erst recht auf das hingelenkt wurde, was vertuscht werden sollte. Wenn die Lage der Tagelöhner und des Gesindes auf den großen Gütern die Ausdehnung der sazialdemokratischen Propaganda auf das platte Land erleichtert, dann liegt darin für Alle, die es angeht, die ernsteste Mahnung, die allzu krassen Uebelstände zu beseitigen. Die Möglichkeit ist vorhanden und mit ihrer Erfüllung wird den Sozialisten wenigstens auf diesem Boden das Wasser abgegraben werden können.

— Gelegentlich der skandalösen Enthüllungen in dem Prozesse Manché meint auch die „Germania", ob Angesichts der in diesem Prozeß zu Tage getretenen Corruptionserscheinungen es nicht als eine hohe moralische Errungenschaft zu betrachten wäre, wenn, wie im Reichstag wiederholt angeregt worden, das gesammte Ordens- und Titelwesen abgeschafft würde. Charakter und sonstige menschliche Eigenschaften, an deren Erhaltung die Gesellschaft das größte Interesse hat, könnten dadurch nur gewinnen; Streberthum und ordenssüchtige — Knopflöcher würden verschwinden, und das wäre wahrlich kein Verlust.

— In der am 15. d. M. unter dem Vorsitz des Ministers von Boetticher abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurden mehrere Vorlagen, hierunter der Antrag, betr. die Einführung eines neuen Papiers für die bei der Invaliditäts- und Altersversicherung zu verwendende Quittungskarte, den zuständigen Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen. Durch kaiserlichen Erlaß hat die Neubildung der Ausschüsse für das Landheer und die Festungen und für das Seewesen stattgefunden. Die Neubildung der übrigen Ausschüsse fand durch Akklamationswahl statt.

— Die Bestimmung über Krieg und Frieden, so lautet die Weisheit des Abg. Arendt in seinem Wochenblatt, gehört nicht zu den Obliegenheiten des Parlaments. Schon deshalb sollten deutsche Volksvertreter von Verhandlungen fern bleiben, welche internationale Friedensbestimmungen zum Gegenstand haben. — Die formale Entscheidung über Krieg und Frieden gehört allerdings nicht zu den Obliegenheiten des Parlaments, wohl aber die Geldbewilligung für den Krieg, und die Völker sind es, die mit Gut und Blut die Frage von Krieg und Frieden zum Austrag zu bringen haben.

— Die „Werra-Ztg." citirt aus Anlaß der Wahl eines Sozialdemokraten in Sonneberg den Bismarckschen Ausspruch, der Freisinn sei die Vorfrucht der Sozialdemokratie. — Wenn die „Werra-Ztg." nach Sachsen blicken will, so kann sie doch wahrnehmen, daß drei Wahlkreise der Konservativen und Nationalliberalen an die Sozialdemokraten gefallen sind. Vorfrucht der Sozialdemokratie sind eben diejenigen Parteien, welche die Klinke der Gesetzgebung für ihre Sonderinteressen fortgesetzt in Bewegung zu setzen verstehen. sich dagegen jeder, auch noch so berechtigten Forderung des Volkes in eigennütziger Absicht widersetzen.

Bielefeld, 15. Okt. Die hiesige Handelskammer berieth in ihrer letzten Sitzung über die gemeinschaftliche Rundfrage des preußischen Handels- und Finanzministeriums, sowie des Ministeriums des Innern betr. eine weitere reichsgesetzliche Beschränkung des Hausirhandels. Die Kammer beschloß, sich gegen sämmtliche in der Vorlage zur Diskussion gestellten Verschärfungen der Bestimmungen für Erlangung des Wandergewerbescheines auszusprechen. Wenn die Kammer auch anerkennt, daß sich im Hausirhandel mancherlei Mißstände eingebürgert haben mögen, so glaubt dieselbe, sich doch entschieden dagegen aussprechen zu müssen, daß die Gesetzgebung zu Gunsten eines einzelnen Gewerbestandes in Anspruch genommen wird gegen einen anderen, der auch heute noch volkswirthschaftliche Aufgaben zu erfüllen berufen ist. Die Kammer weist in ihrem Gutachten darauf hin, wie es ganze Landstriche in Deutschland giebt, deren Bevölkerung von dem Hausirhandel, und zwar einem durchaus legitimen, lebt und wie andererseits in abgelegenen, dem Verkehr noch wenig erschlossenen Gegenden das Bedürfniß vorhanden ist, sich vom Hausirer mit den kleinen Gegenständen des täglichen Verbrauches zu versorgen. Die Ausübung des Hausirgewerbes von der Beantwortung der Bedürfnißfrage von Seiten der Verwaltungsbehörden abhängig zu machen, konnte sich die Kammer auch um deswillen nicht entschließen, da die Garantie für eine Kenntniß der thatsächlichen Verhältnisse auf Seiten jener Behörden nicht gegeben ist.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Würzburg,** 13. Okt. An die bekannten „schmerzlosen Ohrfeigen" wurde man heute gelegentlich einer Verhandlung des Militärbezirksgerichts erinnert, welche gegen den des Verbrechens des Mißbrauchs der Dienstgewalt angeschuldigten Gefreiten (!) des I. Chevauxleger-Regiments, Joseph Beck, Ciseleur von Nürnberg, gerichtet war. Am 5. Februar d. J. visitirte Beck die Monturen der Mannschaft seines Beritts. Dabei machte der Gemeine Kurzmann, dessen Mantel nicht genügend gereinigt war, zur Entschuldigung eine unwahre Angabe. Ein Schlag ins Gesicht war die Antwort Becks, der gleich darauf den K. wegen einer weiteren kleinen Verfehlung an der Brust packte und gegen ein an der Wand befindliches Karabinerbrett stieß. Nun mußte K. drei bis vier Minuten in der Kniebeuge verharren, dabei den Säbel durch die nach rückwärts gebogenen Arme haltend. „Ich lasse Dich in der Kniebeuge sitzen, bis Du bewußtlos wirst," rief der ergrimmte Gefreite und fügte, als sein Opfer schließlich umfiel und unter Weinen zur Abtheilung zurückkroch, noch human hinzu: „Schaut, wie sich das L . . . . noch verstellt!" Der vollständig ermattete Soldat wurde dann auf Anordnung des hinzugekommenen Sergeanten Lang auf ein Zimmer gebracht, und war dort mehrere Stunden bewußtlos. Dann schaffte man ihn ins Lazareth, wo er 10 Tage lang krank darniederlag. Trotz alledem und obschon der Regimentskommandeur deponirte, daß eine Kniebeuge in der Dauer von 1½ Minuten schon zwecklos und gefahrbringend sei, glaubten die Geschworenen die Sache sehr milde ansehen zu sollen; sie fanden, daß Beck schuldig sei des Vergehens vorschriftswidriger Behandlung und der Anmaßung einer Strafbefugniß, daß „er aber nicht das Bewußtsein gehabt habe, den Kurzmann an der Gesundheit zu schädigen oder dessen Wohlbefinden zu stören!" In Folge dieses Wahrspruchs erhielt Beck eine zehntägige Mittelarreststrafe. „Schmerzlose" Schläge ins Gesicht. „schmerzlose" Kniebeugungen von minutenlanger Dauer — was muß da erst ein Vorgesetzter anstellen, damit die Geschworenen ihm das „Bewußtsein" zusprechen, daß er das „Wohlbefinden" der Untergebenen „gestört" habe?

Lokales.

Posen, den 17. Oktober.

I Theilung des Eisenbahn-Direktionsbezirks Bromberg. Die außerordentlich räumliche Ausdehnung, welche der Eisenbahn-Direktionsbezirk Bromberg besitzt, hat den betheiligten Kreisen bereits seit längerer Zeit die Idee nahe gelegt, diesen Bezirk zu theilen. Im Deutschen Reiche dürfte kein zweiter Direktionsbezirk zu finden sein, der eine so ausgedehnte Verwaltung besitzt, wie der Bromberger, welcher ganz Ostpreußen bis Memel, ganz Westpreußen umfaßt und erst in der Stadt Posen endet. Die Beibehaltung der jetzigen Einrichtung ist denn auch mit manchen Unzuträglichkeiten verknüpft, die in maßgebenden Kreisen volle Würdigung gefunden haben. Zweifel bestehen nur, wohin die zweite Direktion verlegt werden soll, ob in Ostpreußen Königsberg gewählt werden soll, oder in Westpreußen Elbing oder Danzig; darüber schweben noch die Verhandlungen. Voraussichtlich dürfte der Landtag bei der nächsten Etatberathung mit dieser Angelegenheit befaßt werden.

d. **In Angelegenheit der Ertheilung polnischen Privat-Sprachunterrichts** theilt der „Kuryer Pozn." folgendes Antwortschreiben mit, welches der königl. Gymnasialdirektor Dr. Martin zu Schrimm im Namen des Vorstandes des dortigen Privatmädchen-Schulvereins an mehrere polnische Einwohner, deren Töchter die dortige höhere Mädchenschule besuchen, gerichtet hat: „Auf Ihre Eingabe vom 17. Juni 1891 erwidere ich Ihnen laut Beschluß des Vorstandes des Schrimmer Privat-Mädchenschulvereins ganz ergebenst, daß wir leider nicht in der Lage sind, Ihrem Wunsche ganz zu entsprechen. Die hiesige Mädchenschule steht unter der Verwaltung und Aufsicht der königlichen Regierung und nicht unter der des königlichen Provinzial-Schulkollegiums wie die Gymnasien und die Luisenschule in Posen; sie ist deshalb auch keine höhere Schule, sondern unterliegt den Bestimmungen, welche für die Volksschulen erlassen worden sind. Da aber in den Volksschulen der hiesigen Provinz der polnische Sprachunterricht auch durch die Ministerialverfügung vom 11. April 1891 nicht eingeführt ist, sondern durch dieselbe nur die Möglichkeit gewährt wird, in den Räumen der Schule Privatunterricht in der polnischen Sprache zu ertheilen, so sind wir zunächst nicht in der Lage mehr zu leisten, als der besagte Ministerialerlaß gestattet, nämlich wir sind gern bereit, die Räume der Schule zur Einrichtung eines polnischen Privatunterrichts herzugeben. Ueberdies bin ich persönlich gern bereit, diesen Unterricht planmäßig einrichten zu helfen und in didaktischer Beziehung zu überwachen." Der „Kuryer Pozn." empfiehlt die in dem Schreiben enthaltene Offerte anzu-

---

Berliner Brief.

Von Philipp Stein.

(Nachdruck verboten.) **Berlin,** 16. Oktober.

Da ist ein junger Rechtsanwalt, der Karriere machen will. Dazu aber braucht er Geld und er hat keins. Nun seine Kollegen, der A. und der B. und so vielleicht das ganze Alphabet hindurch, haben auch kein Geld gehabt und doch Karriere gemacht — sie haben eben eine Geldheirath geschlossen und das hat sie in den Stand gesetzt, sich eine große juristische Praxis zu erwerben, als Redner aufzutreten, ja sogar Parlamentarier zu werden. Diesem Vorbild strebt unser junger Rechtsanwalt kollegial nach und mit Hilfe eines gewandten Heirathsvermittlers gelingt es ihm bald, der Bräutigam einer reichen jungen Dame zu werden — wir haben von 300 000 Mark Mitgift und großer Aussteuer sprechen hören. Nun aber —

Doch bevor ich fortfahre, muß ich noch schnell eine Aufklärung geben, damit die Leser nicht auf falsche Fährte gerathen. Was ich da eben erzählt habe, spielt nicht, wie es wohl scheinen könnte, in Berlin, ist auch nicht die Eheentstehungsgeschichte dieses oder jenes Berliner Rechtsanwalts — nein, das wäre ja indiskret zu erzählen. Es ist vielmehr — wie sagt der Patriarch? — nur ein Problema. Es ist der Vorgang, mit dem das Schauspiel von Schwartzkopf und Karlweiß „Die Geldheirath" eingeleitet wird. Diese Einleitung ist getreulich der Wirklichkeit abgeschrieben, aber die Verfasser sind nicht kühn genug, so getreulich weiter zu schildern, wie sie begonnen haben, und nicht stark genug, ihr Problema wirklich dramatisch durchzuführen. Deshalb konnte die neuliche erste Aufführung dieses Schauspiels im Lessingtheater nicht von tiefgehender Wirkung sein, zum Schluß war die Opposition ziemlich stark. Das Thema selbst trägt keine Schuld daran; das Publikum dieses Theaters kennt zwar die „Geldheirath" reichlich aus eigner Praxis, aber — „den Teufel spürt das Völkchen nie und wenn er sie beim Kragen hätte." Keiner der Zuschauer spürte es, daß die Autoren bei ihrer Schilderung ihn beim Kragen hatten, Jeder spürt immer nur, daß sein Nachbar es ist, gegen den die dramatische Strafpredigt sich richtet. So erklärt es sich denn auch, daß jedes Mitglied der „guten Gesellschaft" die Gesellschaftsschilderungen Sudermanns und Fuldas als vortrefflich, ihre Angriffe als voll berechtigt bezeichnet, ohne doch bei sich mit der Besserung zu beginnen. Und deshalb glaube ich, wird bei dem Premierenpublikum die Genesis dieser „Geldheirath" keine unangenehmen Gefühle geweckt haben, wie sehr auch die Handelsbasis dieser Ehe sich deckt mit vielen Ehen der Lessingtheaterbesucher.

Aber leider ist der Fortgang des Stückes nicht so zu loben, nicht so wahrscheinlich und treffsicher wie sein Beginn. Die Verfasser erzählen, daß die junge Frau in drei Jahren ihre ganze Mitgift verschwendet hat — na, die Juristen, die Geldheirathen schließen, verstehen denn doch den Kaufpreis in der Regel besser zusammen und der Frau, der sie für das viele Geld eine Gesellschaftsposition eingehandelt haben, etwas knapper zu halten. Ja, wenn Jemand, so ganz altmodisch aus Liebe heirathet, dann kann es schon vorkommen, daß die Frau ihn ruinirt, aber in einer auf so solider finanzieller Grundlage geschaffenen Ehe doch wohl kaum. Bei Schwartzkopf und Karlweiß ist nun aber der Rechtsanwalt ein armer Mann geworden, er hat nur noch so ca. 20 000 M. Jahreseinkommen. Er hat viele Schulden zu bezahlen und seine Gattin sucht ihren Luxus zu bestreiten aus der Börse eines Andern, dem sie für gutes Geld nun ihre Ehre verkauft. Sie wird die Maitresse eines über Nacht zum Millionär gewordenen Dümmlings — oder vielmehr, sie ist es im letzten Akt. Denn das Werden vermögen die Autoren leider nicht zu zeigen, bei ihnen entwickelt sich Alles in zwei sehr gut gearbeiteten Zwischenakten — ihr Stück umfaßt fünf Jahre und zeigt uns eigentlich immer nur fertige Situationen. Das ist der Hauptfehler des Stücks, das im Uebrigen manch hübsche Dialogwendung und auf intimer Beobachtung beruhende Kleinmalerei aufweist. Daneben aber auch starke Naivität: wie konnten die Verfasser dem Publikum zumuthen, an den Idealismus des Rechtsanwalts zu glauben, der einzig und allein aus Geschäftsinteressen ein Mädchen heirathet?

Man muß überhaupt mit dem Glauben an Idealismus etwas vorsichtig sein. Naive Gemüther werden geglaubt haben, Rektor Ahlwardt führe den „Verzweiflungskampf der Arier gegen die Semiten" nur aus Idealismus. Aber auch den Naivsten wird jetzt der Prozeß Manché gezeigt haben, daß der Jugenderzieher Ahlwardt, der sich bei Einleitung eines Titel- und Ordensschwindels gleich 2000 Mark baar zahlen ließ, so sehr ideal eigentlich gar nicht sein kann. Schade nur, daß Herr Ahlwardt nicht der Einzige ist, der bei diesem Prozesse bloßgestellt ist. Da ist — die Einzelheiten sind Ihnen ja bekannt — vor Allem der Hofrath Manché, der eine hohe Vertrauensstellung besaß und sie mißbrauchte. Da spielt auch der einstige Finanzminister Bitter hinein, der, wie sich jetzt zeigt, sich in seinen Finanzoperationen nicht auf sein Ministerium beschränkte. Wir dürfen hier nicht unseren Kollegen überm Strich ins Handwerk pfuschen und dürfen eigentlich nicht von Politik sprechen — sonst würden wir ausführen, wie auch diese Affaire wieder verwandt ist mit so manchen anderen häßlichen Erscheinungen aus den letzten Jahren des Regimes Bismarck, mit der freiherrlich Lucius'schen Stempelaffaire, mit der Anstellung eines Schweninger zum Universitätslehrer, mit der Verwaltung des Welfenfonds, mit der Berufung finanziell nicht unabhängiger und darum stets gefügiger Männer ins Ministerium.

Die Titelsüchtigen lassen, das hat dieser Prozeß wieder gezeigt, es sich doch etwas kosten. Sie knausern nicht, sie geben mit vollen Händen. Das ist reiner Idealismus, denn geschäftliche Vortheile sind damit kaum verbunden. Ob jemand Hoflieferant ist, darum kümmert sich das kaufende Publikum Berlins nicht einen Pfifferling. Aber die kleinen Geister, die sich selbst nicht auszeichnen können, wünschen sehnlichst, ausgezeichnet zu werden. Und wer sich die großen Titel nicht erkaufen kann, der sucht sich auf andere Weise zu helfen. Die große Vereinsepidemie in Berlin und anderswo ist — rühmliche Ausnahmen natürlich zugegeben — die natürliche Folge der Eitelkeit. Da können die Herren „Vorsitzende" oder „Schriftführer" oder mindestens doch „ordentliches Mitglied" werden, bei Aufzügen können sie hinter der Innungs- oder Vereinsfahne herschreiten und sich von den mitlaufenden Gassenjungen begaffen lassen. Sie können sich sogar gedruckt sehen — im Mitgliederverzeichniß. So kommt es, daß das Vereinsphilisterium sich auch in Berlin ungemein breit macht.

Wie ernst die Leutchen es mit diesem harmlosen Vergnügen nehmen, hat wieder der Virchowtag gezeigt. Was hat da nicht Alles gratulirt! Wie oft zuckte es ironisch um den feingeschnittenen Mund des stark zur Satire neigenden Forschers, wenn wieder so eine Deputation vor ihn trat und mit volltönenden Worten in dem großen Gelehrten sich selbst pries. Nur eine Vereinigung hat den Gratulationstag nicht mitgemacht — wohl nicht aus Böswilligkeit, sondern aus Gedankenlosigkeit — der Verein „Berliner Presse". Dieser Verein zeichnet sich sonst bei offiziellen Feierlichkeiten sehr ergötzlich durch die stilistischen Fahrlässigkeiten seiner Adresse aus, die beim Moltke-Jubiläum sogar ganz beängstigende Dimensionen annahmen. Aber böswillig ist der Verein „Berliner Presse" nicht. Er hat gutmüthig mitgefeiert, als es Herrn Barnay einfiel ad majorem gloriam seines Theaters in wohlinszenirter Feierlichkeit sein „dreißigjähriges" Schauspieler-Jubiläum zu begehen. Wenn die „Berliner Presse" den Ehrentag des Redakteurs des weltberühmten „Archivs" übersieht, den Ehrentag des Mannes, der in einem Jahre für den Ruhm des deutschen Namens mehr leistet, als der Gesammtvorstand des Vereins „Berliner Presse" sein Leben lang, so ist das wohl nur Gedankenlosigkeit. Denn der Verein übersieht ja sonst nichts — er hat ja auch dem Schauspieler Sonnenthal zu Ehren seiner Zeit ein Banket veranstaltet. Oder sollte die diesmalige Unterlassung darauf zurückzuführen sein, daß Barnay und Sonnenthal einige Mal zum Besten des Vereins gespielt haben, Rudolf Virchow aber nicht? So lange noch immer vielfach die Anschauung besteht, der Verein „Berliner Presse" repräsentire die Berliner Schriftstellerwelt, so lange müssen wir immer wieder gegen das Gebahren des Vereins Einspruch erheben.

nehmen; die Aufsicht über den Unterricht jedoch nicht durch den Direktor, sondern durch die Eltern selbst ausüben zu lassen.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

* **Aus dem Danziger Werder**, 15. Okt. [Raubanfall] In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde in Gemlitz gegen einen Schafhändler, welcher auf einem Heuboden übernachtete, ein Raubanfall verübt. Die Räuber, Gemlitzer Knechte, haben ihr Opfer mit Messern arg zerstochen. Einer der Räuber wurde bereits gestern der Staatsanwaltschaft zugeführt, während der andere entsprang.

Aus Ostpreußen, 14. Okt. [Der bekannte Heldentenorist Anton Schott] ist nicht nur ein hervorragender Sänger, sondern auch ein tüchtiger Fischzüchter. Vor etwa zwei Jahren, bei Gelegenheit eines Gastspieles in Königsberg, hielt er, nachdem er den neapolitanischen Fischerhelden Masaniello gesungen, im dortigen Fischereiverein einen Vortrag über die auf seiner Besitzung in Süddeutschland betriebene Aufzucht des amerikanischen Schwarzbarsches. Die dabei gegebene Anregung zur Einbürgerung dieses Fisches im Passarge- und Frischingflusse hat, wie die „K. H. Ztg." jetzt berichtet, bisher sehr gute Resultate ergeben. Es wurden in diese beiden Gewässer im Herbste 1889 amerikanische Schwarzbarsche in Längen von 9—11 Zoll ausgesetzt, welche bei einer vorgenommenen Prüfung in vergangener Woche $2-2\frac{1}{2}$ Fuß lang waren. Der Fisch beweist also in unseren Gewässern dasselbe schnelle Wachsthum wie in den amerikanischen, er ist ferner sehr wohlschmeckend, leicht zu transportiren und gedeiht in allen denjenigen fließenden Gewässern und klaren Seen, in welchen Karpfen, Schleie, Hechte und Karausche gezogen werden können. Der ostpreußische Fischereiverein hat mit Unterstützung der königlichen Regierung nun die weitere Zucht der Fische beschlossen und es werden im nächsten Frühjahre gegen drei Millionen Exemplare desselben zur Besetzung weiterer Flüsse mit weichem klaren Wasser hier eintreffen. Ganz besonders hat man hierbei das Augenmerk auf die masurischen Seen gerichtet, in welchen die Zucht in Folge ihres vorzüglichen Wassers im ausgedehntesten Umfange betrieben werden soll.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 16. Okt. Das Abgeordnetenhaus nahm mit 173 gegen 31 Stimmen, also mit mehr als der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit die Anträge des Budgetausschusses auf Abkürzung der Budgetdebatte, an, nachdem der Generalredner für die Anträge, Plener, den Einwendungen der Jungczechen gegenüber erklärt hatte, daß in der Abkürzung der Budgetdebatte keine Einschränkung der parlamentarischen Rechte liege. In seiner Rede erklärte Plener auch, seine in Eger gehaltene Rede sei kein Kampfruf gewesen, sondern eine Versicherung der Treue zu den Wienern Ausgleichspunktationen. Die Deutschen seien für den Frieden im Lande und zu einem Entgegenkommen in der Frage der Landtagswahlordnung bereit, allein sie müßten auf dem Zustandekommen des Kuriengesetzes bestehen, welches die nationale Existenz der Deutschen in Böhmen garantire.

Wien, 16. Okt. Die „Neue Freie Presse" konstatirt, daß die schwarze Brücke in Reichenberg, unter welcher die Explosivstoffe gefunden worden sind, gewöhnlich nur von Fußgängern benutzt, selten von Wagen befahren wird und etwa 2000 Schritte von der Bahn entfernt ist. Es sei gänzlich ausgeschlossen, daß der Kaiser während seines Aufenthaltes in Reichenberg über die Brücke hätte fahren können.

Petersburg, 16. Oktbr. Die Blätter konstatiren den glänzenden Erfolg der neuen russischen Anleihe in Rußland wie im Auslande. In Petersburg wurde trotz des knappen Geldmarktes ungefähr der vierte Theil des gesammten Anleihebetrages gezeichnet.

Paris, 16. Okt. Die Minister Ribot und Jules Roche vertheidigten in der Zollkommission des Senats den von der Kammer genehmigten Gesetzentwurf, betreffend die unverzügliche Anwendung des Zolles von 20 Francs auf gesalzenes Schweinefleisch. Mehrere Mitglieder der Kommission bekämpften den Gesetzentwurf. Der Präsident Jules Ferry schlug vor, die Berathung desselben auf morgen festzusetzen. Der Antrag wurde mit 8 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Angesichts dieses Resultates sprach Ferry die Absicht aus, sein Amt als Präsident niederzulegen.

Paris, 16. Okt. Die russische Anleihe ist, wie schon kurz gemeldet, $7\frac{1}{2}$ Mal gezeichnet worden. Es wurden gezeichnet: beim Crédit foncier 2 350 000 Stück, bei der Banque des Pays bas 1 386 000 Stück, beim Crédit Lyonnais 1 415 000 Stück, bei der Banque des Dépots et des Comptes courants 335 000 Stück, bei der Banque d'Escompte 252 000 Stück, bei dem Comptoir national d'Escompte 564 000 Stück, bei dem Crédit industriel 240 000 Stück, bei der Société générale 307 000 Stück, bei Hoskier 331 000 Stück. In Rußland soll die Zeichnung 218 000 Stück, in London bei dem Hause Hambro 12 000 Stück, in Amsterdam bei dem Hause Hope 57 000 und in Kopenhagen 6000 Stück betragen. Die Repartition wird sich auf weniger als 10 Proz. belaufen.

Brüssel, 16. Oktbr. Dem Vernehmen nach wird der Kriegsminister zur Eröffnung der Parlaments-Session von der Kammer einen Kredit von 500 000 Frcs. zur Einberufung von drei Milizklassen, und zwar aus den Jahrgängen von 1885, 1886 und 1887 beanspruchen. Die Einberufenen, in Stärke von 23 000 Mann, sollen in Beverloo im Januar während einer Zeitdauer von zwölf Tagen sich mit der Handhabung der neuen Infanterie-Waffe vertraut machen.

London, 16. Okt. Dem „Reuterschen Bureau" wird nunmehr auch aus Shanghai gemeldet, daß die Nachricht vom Abbruch der Verhandlungen der europäischen Gesandten mit der chinesischen Regierung unwahr sei, wennschon die Vertreter der fremden Mächte mit dem Ausdruck ihrer Unzufriedenheit über die von der chinesischen Regierung zum Schutze der Ausländer in den Vertragshäfen getroffenen Maßregeln nicht zurückgehalten hätten.

London, 16. Okt. Die „Times" läßt sich aus Zanzibar melden, der Seehandel Zanzibars habe in den 6 Monaten vom 1. April bis zum 30. September d. J. einen merklichen Aufschwung genommen. Auf Anrathen des englischen Generalkonsuls lasse der Sultan die Einfahrt zum Hafen durch Bojen bezeichnen und erkläre sich bereit, längs der Küste ein vollständiges Leuchtfeuersystem anlegen zu lassen.

London, 16. Okt. Nach einem Telegramm des „Reuter'schen Bureau's" aus Buenos-Ayres von heute entstand gestern Abend in Folge des Gerüchtes, General Mitre habe gedroht, seine Bewerbung um die Präsidentschaft zurückzuziehen, eine gewisse Beunruhigung; man glaubt indessen heute, daß Mitre diese Absicht nicht aufrechterhalten werde. Ueberall herrscht Ruhe. Die Behörden trafen Vorsichtsmaßregeln.

London, 16. Okt. Das „Reuter'sche Bureau" erfährt, weder von der britischen noch von der indischen Regierung würden in der Pamirfrage Schritte unternommen werden, bevor der Reisende Younghusband zurückgekehrt sei, da von demselben erst genauere Informationen über die dortige thatsächliche Lage eingeholt würden. Das Gerücht über die Regelung der Pamirfrage durch eine Kommission, die mit der Grenzabsteckung betraut sei, sei verfrüht, ein derartiger Vorschlag sei noch nicht erfolgt.

Angekommene Fremde.
Posen, 17. Oktober.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Kaufleute Bollmann a. Salzuflen, Leisewitz a. Bremen, Müller, Neumann u. Schröder a. Berlin, Landshof u. Frau a. Schwerin a. W., Marx a. Dresden, Birke a. Wien, Weidener a. Magdeburg, Hang, Jung u. Hoffmann a. Breslau, Gericke a. Danzig u. Büchter a. Solingen, Mühlenbesitzer Meyer a. Elbing u. Ingenieur Wachter aus Landsberg a. W.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Hauptmann im Generalstabe v. Steuben mit Familie a. Königsberg i. Pr., Techniker Avenarius a. Berlin, Direktor Baethke a. Mühlhausen, Ingenieur Penell a. Berlin, Fabrikant Tölke a. Zwickau, Landwirth Jacobi jun. a. Trzcionka u. die Kaufleute Hassel, Adam u. Schmid a. Berlin, Thomsen a. Tübingen, Coesfeld a. Altona, Bistram a. München, Schitter a. Straßburg, Heinburg a. Dresden, Breitling a. Bielefeld, Taute a. Rathenow u. Rogge a. Dresden.

Hotel de Berlin (W. Kamieński.) Rittergutsbesitzer v. Paruszewski a. Obudno, Administrator v. Łebiński a. Gozdanin, Baumeister Steinhauff a. Pleschen, Rentmeister Schendel a. Neutomischel, Agronom Deichsel a. Wielichowo u. die Kaufleute Reichen a. Bern u. Bogalski a. Krotoschin.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute v. d. Eichen a. Velbert, Zwirn u. Hamann a. Berlin, Weber a. Erfurt, Senger a. Hamburg, Edlich a. Leipzig, Bojanowski u. Frau a. Gostyn, Koberstein u. Bänsch a. Stettin, Gutsbesitzer v. Grabowski a. Pietrowo, Sängerin Frau Haber a. Berlin, Fabrikant Lindner a. Mittweida u. Ingenieur Hoffmann a. Berlin.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus" vormals Langner's Hotel. Die Kaufleute Jantzen a. Breslau, Rothe a. Hirschberg i. S. und Galon a. Dresden u. Baumeister Lubina a. Leipzig.

Georg Müller's Hotel „Altes Deutsches Haus". (R. Heyne.) Die Kaufleute Merdes a. Danzig, Blankenhausen a. Mühlhausen, Zaswig a. Frankfurt, Werner a. Lissa, Baumann u. Süßkind a. Breslau, Schmid a. Grünberg, Wille a. Leipzig, Seifert a. Schroda u. Fromm a. Liegnitz, Dr. Robotta a. Würzburg, die Lehrer Franz a. Biskupitz u. Paesch a. Polajewo u. Landwirth Osmianowski a. Strzeszki b. Schroda.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Woysch u. Mittelstädt a. Breslau, Hammerschmidt u. Bernstein a. Berlin u. Birner a. Leipzig, Versicherungs-Inspektor Metz a. Danzig u. Lieutenant Bettcher a. Olexin.

Handel und Verkehr.

Köln, 16. Okt. Der jüngst ausgeschriebene bedeutende Bedarf für den Oberbau der rechtsrheinischen Eisenbahn wird, wie die „Köln. Ztg." meldet, für 1892/93 gänzlich, für 1893/94 zu drei Vierteln ausschl. deutschen Werken zugeschlagen.

** **Nürnberg**, 14. Okt. [Hopfenbericht.] Vergangenen Sonnabend bewegte sich das Geschäft in demselben Rahmen, wie die ganze Woche über. Stimmung war anhaltend ruhig. Preise unverändert. Die Zufuhr per Bahn und Achse wird sich auf ungefähr 1400 Ballen belaufen, und fand Marktwaare zu M. 60 und bessere zu 75 M. Abnehmer. Bis Abend wird der Umsatz ziemlich die Zufuhr erreicht haben. In Folge des Feiertages am Montag war das Geschäft an diesem Tage ruhig und bezifferte der Umsatz kaum 100 Ballen, darunter hauptsächlich Hallertauer zu 60—80—90 M. Etwas regeren Verlauf brachte der Dienstags-Markt, jedoch ohne wesentliche Preisveränderung. Die Markt-Zufuhr wird ungefähr 700 Ballen betragen, Bahnzufuhren auch nicht unbedeutend. Ziemlich belangreich gestaltete sich der Umsatz, indem 2000 Ballen, jedoch ohne wesentliche Preisveränderung, gehandelt wurden. Bis jetzt blieb das Geschäft am Mittwoch ruhig und unverändert. Markthopfen Ia 70—75 M., do. IIa 60 bis 65 M., do. III. 50—55 M., Gebirgshopfen 75—80 M., Hallertauer Ia 80—90 M., do. IIa 70—80 M., Wolnzacher Siegelgut 95 bis 100 M., Württemberger Ia 80 90 M., do. IIa 70 bis 75 M., Badische Ia. 75—90 M., do. IIa 65—75 M., Altmärker 50—60 M., Spalter Land 125—130 M., Polen 90—95 M., Elsässer 70-75 M., 1890er Hopfen 40—50 M. („Hopfen-Kur.")

** **London**, 13. Oktbr. [Hopfenbericht von Langstaff, Ehrenberg u. Pollak.] Der Markt ist fest, aber etwas ruhiger. Preise sind unverändert., obwohl Mittel- und geringe Sorten eine etwas schwächere Tendenz haben. Circa zwei Drittel der Ernte in Kent und Sussex ist bereits aus den Händen der Pflanzer. Das Verhältniß von wirklich feinen Hopfen ist sehr gering und selbe haben eine steigende Tendenz. Alte Hopfen sind äußerst vernachlässigt. Fremde Hopfen sind sehr fest besonders die besseren Qualitäten, und es ist ein gutes Geschäft darin. Amerikanische Märkte sind fest, aber ruhig. Der Import voriger Woche betrug 174 Ball. von Bremen, 312 Ballen von Vlissingen, 36 Ballen von Ostende, 82 Ballen von Gent. Der Import während der 9 Monate betrug in 1889 71 579, 1890 92 300, 1891 69 916 Zentner.

Marktberichte.

Breslau, 16. Okt. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.) Roggen p. 1000 Kilo — Gek. —,— Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, p. Okt. 238.00 Gd. Okt. Nov. 236,00 Gd. Hafer (p. 1000 Kilo p. Okt. 155,00 Gd. Rüböl (p. 100 Kilo) p. Okt. 64,00 Br. Okt. Nov. 64,00 Br. Spiritus (p. 100 Liter à 100 Proz.) ohne Faß: excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe gekündigt —,— Liter, p. Okt. (50er) 72,60 Gd., (70er) 52,80 Gd. Zink. Ohne Umsatz.

Die Börsenkommission.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe.	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad
16. Nachm. 2	758,0	N leicht	bedeckt	+15,9
16. Abends 9	756,8	ONO leicht	halbheiter	+11,7
17. Morgs. 7	754,3	SO schwach	heiter	+10,4

Am 16. Okt. Wärme-Maximum + 16,5° Cels.
Am 16. „ Wärme-Minimum + 11,0° „

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 16. Oktbr. Morgens 0,86 Meter.
„ „ 16. „ Mittags 0,84 „
„ „ 17. „ Morgens 0,84 „

Telegraphische Börsenberichte.
Fonds-Kurse.

Hamburg, 16. Okt. Schwach.
Gold in Barren pr. Kilo 27,86 Br., 27,82 Gd.
Silber in Barren pr. Kilo 131,25 Br.. 130,75 Gd.

Breslau, 16. Okt. Geschäftslos.
Neue 3proz. Reichsanleihe 84,00, $3\frac{1}{2}$proz. L.-Pfandbr. 95,75, Konsol. Türken 17,75, Türk. Loose 59,75, 4proz. ung. Goldrente 90,00, Bresl. Diskontobank 94.50, Breslauer Wechslerbank 95 65, Kreditaktien 153,80, Schles. Bankverein 110,40, Donnersmarckhütte 87,40, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 124,00, Oberschles. Eisenbahn 59,75, Oberschles. Portland-Zement 88 00, Schles. Cement 121,00, Oppeln. Zement 87,00, Sches. Dampf. C. —,—, Kramsta 116,75, Schles. Zinkaktien 212,00, Laurahütte 117,25, Verein. Oelfabr. 96,75 Oesterreich. Banknoten 173,25, Russ. Banknoten 214,50.

Frankfurt a. M., 16. Okt. (Schlußkurse). Fest.
Lond. Wechsel 20,337, 4proz. Reichsanleihe 105,65, österr. Silberrente 78,85, $4\frac{1}{5}$proz. Papierrente 78,80 do. 4proz. Goldrente 94,70, 1860er Loose 119,00, 4proz. ungar. Goldrente 90,10, Italiener 89,80, 1880er Russen 96,00, 3. Orientanl. 67,10, unifiz. Egypter 96,40, konv. Türken 17,60, 4proz. türk. Anl. 79,90, 3proz. port. Anl. 37,10, 5proz. serb. Rente 85,10, 5proz. amort. Rumänier 97,90, 6proz. konsol. Mexik. —,—, Böhm. Westb. $303\frac{1}{2}$, Böhm. Nordbahn $161\frac{3}{8}$ Franzosen 243, Galizier $177\frac{3}{8}$, Gotthardbahn 131,90, Lombarden $91\frac{7}{8}$, Lübeck-Büchen 147,80, Nordwestb. $174\frac{1}{8}$, Kreditakt. 245, Darmstädter 131,40, Mitteld. Kredit 98,20, Reichsb. 144,00, Disk.-Kommandit 175,20, Dresdner Bank 136,50, Pariser Wechsel 80,45 Wiener Wechsel 173,25, serbische Tabaksrente 86,00, Bochum. Gußstahl 118,00, Dortmund. Union 59,50, Harpener Bergwerk 181,20, Hibernia 151,70, 4proz. Spanier 68,60, Mainzer 111,00.
Privatdiskont $3\frac{3}{4}$ Proz.
Nach Schluß der Börse: Kreditaktien $244\frac{3}{4}$, Disk.-Kommandit 174,70, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden —,—, Portugiesen —,—, Laurahütte —,—.

Wien, 16. Okt. (Schlußkurse.) Bei intensiver Geschäftslosigkeit auf Berlin ziemlich fest.
Oesterr. $4\frac{1}{5}$% Papierr. 91,40, do. 5proz. 102,35, do. Silberr. 91,15, do. Goldrente 109,00, 4proz. ung. Goldrente 104,15, do. Papierrente 100,95, Länderbank 197,00, österr. Kreditaktien 283,75, ungar. Kreditaktien 328,50 Wien. Bk.-V. 107,75, Elbethalbahn 215,00, Galizier 205,00, Lemberg-Czernowitz 236,00, Lombarden 104,60, Nordwestbahn 201,50, Tabaksaktien 155,00, Napoleons $9,30\frac{1}{2}$, Marknoten 57,65, Russ. Banknoten $1,23\frac{5}{8}$, Silbercoupons 100,00.
Oesterr. Waffenfabrikaktien 433,00.

Paris, 16. Okt. (Schlußkurse.) Behauptet, Liquidation leicht.
3proz. amort. Rente 96,75, 3proz. Rente 95,05, $4\frac{1}{2}$proz. Anl. $105,92\frac{1}{2}$, Italiener 5% Rente 90,22, österr. Goldr. $94\frac{5}{8}$, 4% ungar. Goldr. 91,00, 3. Orient-Anl. 69,00, 4proz. Russen 1889 95,80, Egypter 490,31, konv. Türken 17,75, Türkenloose 61,60, Lombarden 240,00, do. Prioritäten 314,00, Banque Ottomane 547,00, Panama 5proz. Obligat. 27,00, Rio Tinto 526,80, Tabaksaktien 339,00, Neue 3proz. Rente 95,32, 3proz. Portugiesen 37,25.
*) Gerüchte größerer Geldsendungen nach Argentinien.

Petersburg, 16. Okt. Wechsel auf London 94,60, Russisch. II. Orientanleihe 101, do. III. Orientanleihe $102\frac{1}{8}$, do. Bank für auswärtigen Handel 258, Petersburger Diskontobank 580, Warschauer Diskontobank —,—, Petersb. internat. Bank 480, Russ. $4\frac{1}{2}$ proz. Bodenkredit-Pfandbriefe $145\frac{3}{4}$, Große Russ. Eisenbahn 239, Russ. Südwestbahn-Aktien 110. Privatdiskont $5\frac{1}{2}$.

Buenos-Ayres, 15. Okt. Goldagio 353,00.

Rio de Janeiro, 15. Okt. Wechsel auf London $14\frac{3}{4}$.

Produkten-Kurse.

Köln, 16. Okt. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko alter —,—, neuer 22,00, do. fremder loko 24,25, p. Nov. 23,05, p. März 22,70. Roggen hiesiger loko alter —,—, neuer 23,25, fremder loko 25,75, p. Nov. 24,15, p. März 23,15. Hafer hiesiger loko alter —,—, neuer 14,50, fremder 17 00 Rüböl loko 64,00, p. Okt. 63,00, p. Mai 1892 63,20. Wetter: Trübe.

Bremen, 16. Okt. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Off. Not. der Bremer Petroleumbörse.) Stetig. Loko 6,10 M. Br.
Baumwolle. Ruhig. Upland middl., loko $44\frac{1}{2}$ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Okt. $44\frac{1}{4}$ Pf., Nov. $44\frac{1}{2}$ Pf., Dez. $44\frac{3}{4}$ Pf., Jan. 45 Pf. Febr. $45\frac{1}{2}$ Pf., März $45\frac{3}{4}$ Pf.
Wolle. Umsatz 160 Ball. Cap, — Ball. Kämmlinge, — Ballen Natal, — Ball. Bolivia.
Reis. Unverändert.

Bremen, 16. Okt. (Kurse des Effekten- und Makler-Vereins, 5proz. Nordd. Wollkämmerei- und Kammgarn-Spinnerei-Aktien — Gd. 5proz. Nordd. Lloyd-Aktien $111\frac{1}{2}$ Gd.

Hamburg, 16. Okt. Getreidemarkt. Weizen loko ruhig, holstein. loko neuer 208—216. — Roggen loko ruhig, mecklenb. loko neuer 210—235, russ. loko ruhig, 188—190. — Hafer ruhig. — Gerste ruhig. — Rüböl (unverzollt) ruhig, loko 63,00. — Spiritus fest, p. Okt.-Nov. $39\frac{3}{4}$ Br., p. Nov.-Dez. 40 Br., p. Dez.-Jan. 40 Br., April-Mai $40\frac{1}{4}$ Br. — Kaffee besser. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,25 Br., p. Nov.-Dez. 6,25 Br. — Wetter: Trübe.

Hamburg, 16. Okt. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Oktbr. 13,30, Dezbr. $13,22\frac{1}{2}$, März $13,47\frac{1}{2}$, p. Mai $13,62\frac{1}{2}$. Unregelmäßig.

Hamburg, 16. Okt. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktbr. 63, per Dezbr. 56, p. März 55, p. Mai 55. Ruhig.

Pest, 16. Okt. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Herbst 10,64 Gd., 10,66 Br., p. Frühjahr (1892) 10,75 Gd., 10,77 Br. Hafer p. Herbst 5,96 Gd., 5,98 Br., p. Frühjahr (1892) 6,06 Gd., 6,08 Br. — Mais p. Okt.-Nov. — Gd., — Br., p. Mai-Juni 1892 5,62 Gd., 5,64 Br. Kohlraps p. Sept.-Okt. 13,70 Gd., 13,80 Br. — Wetter: Schön.

Paris, 16. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, p. Oktbr. 26,70, p. Novbr. 27,00, p. Novbr.-Febr. 27,60 M., p. Jan.-April 28,20. — Roggen träge, p. Okt. 19,90, p. Jan.-April 21,60. — Mehl ruhig, p. Okt. 60,10, p. Nov. 60,70, p. Nov.-Febr. 61,50, p. Jan.-April 62,25. — Rüböl weichend, p. p. Okt. 68,25, p. Nov. 68,50, p. Nov.-Dez. 68,75, Jan.-April 70,25. Spiritus fest, p. Okt. 39,75, p. Nov. 40,00, p. Nov.-Dez. 40,00, p. Jan.-April 41,00. — Wetter: Veränderlich.

Rüböl nach der Börse weichend, p. Okt. 68,00, Nov. 68,25, p. Nov.-Dez. 68,25, p. Jan.-April 69,75.

Paris, 16. Okt. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88% loko 34,50 a 34,75. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3, p. 100 Kilo p. Okt. 36,12½, p. Nov. 36,25, p. Nov.-Jan. 36,37½, p. Jan.-April 37,00.

Havre, 16. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 10 Points Baisse.

Rio 20 000 Sack, Santos 16 000 Sack. Recettes für gestern.

Havre, 16. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. Okt. 81,75, p. Dez. 69,25, p. März 68,25. Behauptet.

Amsterdam, 16. Okt. Bancazinn 55¾.

Amsterdam, 16. Okt. Java-Kaffee good ordinary 48

Amsterdam, 16. Okt. Getreidemarkt. Weizen auf Termine höher, per Nov. 256, per März 273. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, Okt. 231, p. März 245. Raps p. Herbst —. Rüböl loko 32, p. Herbst 31⅛, p. Mai 33.

Antwerpen, 16. Okt. Getreidemarkt. Weizen behauptet. Roggen fest. Hafer unverändert. Gerste behauptet.

Antwerpen, 16. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15¼ bez., 15¼ Br., p. Okt. 15¼ Br., p. Nov. 15½ Br., p. Jan.-April 15¾ Br. Fest.

Antwerpen, 16. Okt. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata-Zug, Type B., Nov. 4,55, Januar 4,65, April 4,70, entfernte Termine 4,80 Käufer.

Petersburg, 16. Okt. Produktenmarkt. Talg loko 48,00, p. Aug. —,—. Weizen loko 15,00. Roggen loko 12,75. Hafer loko 5,50. Hanf loko 46,00. Leinsaat loko 14,50. Wetter: Trübe.

London, 16. Okt. 96 pCt. Javazucker loko 15¼ fest. — Rüben-Rohzucker loko 13¼ matter. Centrifugal Cuba —.

London, 16. Okt. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. Wetter: Bewölkt.

London, 16. Okt. Chili-Kupfer 49⅝, per 3 Monat 50⅜.

London, 16. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 63 050, Gerste 31 200, Hafer 69 680 Qrts.

Getreide im Allgemeinen anziehend, jedoch ruhig, Weizen ca. ½ sh. höher als Montag. Schwimmendes Getreide fester.

Glasgow, 16. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 47 sh. — d.

Glasgow, 16. Okt. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 499 012 Tons gegen 636 332 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 76 gegen 6 im v. J.

Liverpool, 16. Okt. Baumwollen-Wochenbericht. Wochenumsatz 60 000 desgl. von amerikanisch. 50 000, dgl. für Spekulation 3 000, desgl. für Export 4000, desgl. für wirkl. Konsum 43 000, desgl. unmittelbar ex Schiff u. Lagerhäuser 65 000, Wirkl. Export 4 000, Import der Woche 80 000, davon amerikanische 68 000 Vorrath 643 000, davon amerikanische 484 000; schwimmend nach Großbritannien 200 000, davon amerikanische 190 000.

Liverpool, 16. Okt. Baumwolle. (Anfangsbricht.) Muthmaßlicher Umsatz 8000 B. Ruhig. Tagesimport 20 000 B.

Liverpool, 16. Okt. Nachm. 12 Uhr 50 Min.*) Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Träge.

Liverpool, 16. Okt. Nachm. 4 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 8 000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Träge.

Middl. amerikan. Lieferungen: Okt.-Nov. $4^{45}/_{64}$ Verkäuferpreis, Nov.-Dez. $4^{45}/_{64}$ Werth, Dez.-Jan. $4^{47}/_{64}$ Käuferpreis, Jan.-Febr. $4^{49}/_{64}$ Käuferpreis, Febr.-März $4^{13}/_{16}$ do., März-April $4^{55}/_{64}$ do., April-Mai $5^{29}/_{32}$ do., Mai-Juni $4^{61}/_{64}$ do., Juni-Juli 5 d. Verkäuferpreis.

Newyork, 15. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in New-York 8½, do. in New-Orleans $8^{1}/_{16}$. Raff. Petroleum Standard white in New-York 6,30—6,45 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,25—6,40 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,60, do. Pipeline Certificates p. Nov. 60⅞. ziemlich fest. Schmalz loko 6,85, do. Rohe u. Brothers 7,15. Speck short clear Chicago 7,05. Zucker (Fair refining Muscovados) 3. Mais (New) p. Novbr. 60⅞. Rother Winterweizen loko 107¼. — Kaffee Rio Nr. 7, 12¾. Mehl 4 D. 25 C. Getreidefracht 5¾. Kupfer p. Nov. 12,10. Rother Weizen p. Okt. 105⅞, Nov. 106⅞, p. Dez. 108⅝, p. Mai 114½. Kaffee Nr. 7. low ordinär p. Nov. 10,97, p. Jan. 10,70. Speck short clear Chicago —.

Newyork, 16. Okt. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certificates per Nov. 60¾. Weizen per Dezbr. 108.

Berlin, 17. Okt. Wetter: Schön.

Newyork, 15. Okt. Rother Winterweizen p. Okt. 105 C., p. Nov. 106 C.

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, 16. Oktbr. Die heutige Börse eröffnete im Anschluß an auswärtige Tendenzmeldungen mit behaupteten Kursen und ziemlich lebhaftem Geschäft, um sich im weiteren Verlaufe wesentlich zu befestigen; nur russische Fonds und Renten konnten auf überwiegendes Angebot ihre etwas gebesserten Anfangskurse später nicht voll behaupten, während andere fremde Renten bei mäßigem Handel fest blieben; Rubelnoten gingen zu Anfangs gebesserten, später leicht abgeschwächten Preisen wieder in bedeutenden Beträgen um.

Regere Umsätze fanden in Bankwerthen statt, von denen Diskonto-Kommandit-Antheile, österreichische Kredit- und deutsche Bankaktien bevorzugt wurden, während andere Banken bei wenig veränderten Notirungen ruhiger verkehrten.

Inländische und fast sämmtliche ausländische Eisenbahnaktien wiesen bei mäßigen Umsätzen höhere Kursnotirungen auf; österreichische Transportwerthe, mit Ausnahme von Elbethal und Dux-Bodenbach, schwächer und ruhig.

Am Montanmarkte herrschte bei lebhafterem Handel Deckungs- und Kauflust, und sowohl Eisen- als Kohlenwerthe wurden meist besser bezahlt, Bochumer Gußstahlaktien bevorzugt.

Im ferneren Verlauf befestigte sich die Gesammttendenz unter weiteren Kursbesserungen besonders für Banken noch weiter. Der Schluß der Börse erschien aber durchweg schwächer; nachgeben mußten besonders russische Renten und Noten.

Von Eisenbahnwerthen konnten sich inländische behaupten, schweizerische, russische, auch österreichische, mit Ausnahme von Lombarden nnd Franzosen, waren durch Realisationen gedrückt.

Einheimische Staats- und Reichsanleihen zumeist fest. Eisenbahn-Prioritäten des In- und Auslandes waren behauptet, russische belebt. Der Kassamarkt zeigte feste Haltung.

Der Privatdiskont wurde mit 3⅜ Proz. notirt.

Produkten-Börse.

Berlin, 16. Okt. Am Getreidemarkt zeigt sich anhaltend Neigung zur Regulirung der bestehenden Verpflichtungen. Da heute das Angebot von **Weizen** weniger dringend war und auch die Baisse mit Deckungen vorging, konnten sich die Preise behaupten. Auch für **Roggen** zeigte sich bei knappem Angebot Deckungslust, so daß die Preise um 1 M. anzogen. **Hafer** fast umsatzlos und nominell unverändert. **Roggenmehl** still aber besser bezahlt. **Rüböl** schwach, nahe Sichten büßten auf Realisationen 1 M. ein, hintere Sichten verloren nur ½ M. In **Spiritus** war die Haltung Anfangs fest, später drückte stärkeres Angebot, so daß die Preise 50—60 Pf. nachgaben.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kilo. Loko fest. Termine schließen besser. Gek. 4600 To. Kündigungspreis 222,5 M. Loko 218—230 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 225 M., p. diesen Monat u. p. Okt.-Nov. 222,5—222 bis 222,75 bez., p. Nov.-Dez. 224,25—225—224,75 bez., p. Dez. 226,5 bis 227 bez., p. April-Mai 228,5—229 bez. Kündigungsschein vom 10. Okt. à 218 M. verkauft.

Roggen p. 1000 Kilo. Loko fest. Termine schließen höher. Gek. 100 To. Kündigungspreis 236,5 M. Loko 220-240 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 235 M., inländ. —, p. diesen Monat 236,5—236,25—237,25 bez., p. Okt.-Nov. 231,75—233,25 bez., per Nov.-Dez. 230,25—231,5 bez., p. April-Mai 223,25 bis 224,5 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Matt. Große und kleine 155 bis 205 M. nach Qual. Futtergerste 156—174 M.

Hafer p. 1000 Kilo. Loko fester. Termine still. Gek. — To. Kündigungspreis — M. Loko 160—185 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 166 M. Pomm., preuß., schlef. u. russ., mittel bis guter 162—169, feiner 175—177 ab Bahn und frei Wag. bez., p. diesen Monat 163,5 bez., p. Oktbr.-Nov. 161,5—161,75—161,5 bez, p. Nov.-Dez 161,25—161 bez., p. April-Mai 164,5—163,5 bez.

Mais p. 1000 Kilo. Loko höher. Termine geschäftslos. Gek. — To. Kündigungspreis — M. Loko 160—185 M nach Qual., p. dieser Monat — M., p. Nov.-Dez. — bez., p. April-Mai — M.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 200—225 M., Futterwaare 185 195 M. nach Qualität

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine fester. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M., p. diesen Monat, p. Okt.-Nov u. p. Nov.-Dez. 31,6—31,7 bez., p. April-Mai 30,7—30,8 bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Termine matter. Gek. — Ztr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß —, p. diesen Monat 63—62,6 bez., p. Okt.-Nov. 60,8—60,7 bez., p. Nov.-Dez. 60,8—60,7 bez., p. März-April —, p. April-Mai 60,8—60,7 bezahlt.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 28,50 M. — Feuchte dgl. p. loko 16,00 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 28,50 Mark.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine — Gekündigt — Kilo — Kündigungspreis — M., p. diesen Monat — M., p. Dez.-Jan. — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß 72,5 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 52,7 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Anfangs höher. schließt flau. Gek. — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat 51,4—51—51,1 bez., p. Okt.-Nov. 51,3 bis 51 bez., p. Nov.-Dez. 51,5—51,1 bez., p. Dez.-Jan. 51,6—51,3 bez., p. Jan.-Febr. 1892 —, p. Febr.-März —, per April-Mai 52,7—52,2 bez., p. Juni-Juli — bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,5. Nr. 0 30,25—29,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 31,75—31,0 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 32,75—31,75 bez., Nr. 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kilo Br. inkl. Sack.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rub. = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl. W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto.		Wechsel v 16.	
Amsterdam	3	8 T.	168,30 B.
London	3	8 T.	20,34 bz
Paris	3	8 T.	80,40 G.
Wien	4	8 T.	173,40 bz
Petersburg	4½	3 W.	212,05 bz
Warschau	4½	8 T.	213,00 bz
in Berlin 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 3⅜ G.			

Geld, Banknoten u. Coupons.	
Souvereigns	20,31 G.
20 Francs-Stück	16,25 G.
Gold-Dollars	
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,335 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,50 B.
Oestr. Noten 100 fl.	173,60 G.
Russ. Noten 100 R.	213,70 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.		
Dtsche R.-Anl.	4	105,40 G.
do. do.	3½	97,80 bz G.
do. do.	3	84,00 bz G.
Prss. cons Anl.	4	105,50 bz B.
do. do.	3½	97,80 G.
do. do.	3	84,10 bz
do. Scrips, int.	3	84,00 G.
Sts.-Anl. 1868	4	101,00 G.
Sts-Schld-Sch.	3½	99,90 bz
BerlStadt-Obl.	3½	95,70 B.
do. do. neue	3½	95,70 B.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	92,00 B.
Pfandbriefe: Berliner	5	113,50 bz
do.	4½	109,60 B.
do.	4	102,50 bz
do.	3½	97,00 G.
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	94,90 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	95,60 bz
do.	4	
Ostpreuss	3½	94,80 bz
Pommer.	3½	95,50 G.
do.	4	
Posensch.	4	100,80 G.
do.	3½	94,90 bz B.
Schls. altl.	3½	95,70 G.
do. do.	4	
ldschl. LtA.	3½	95,60 G.
do.	4	
do. do. neu	3½	95,60 G.
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	94,30 bz
do. neu I. II.	3½	94,30 bz
Renten: Pommer.	4	101,75 G.
Posensch.	4	101,75 G.
Preuss.	4	101,75 G.
Schles.	4	101,75 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	102,20 G.
Bayer. Anleihe	4	105,00 bz G.
Brem. A. 1890	3½	94,25 bz
Hmb. Sts. Rent.	3½	9[illegible],00 B.
do. do. 1886	3	83,50 B.
do. amort Anl.	3½	93,80 G.
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	85,00 bz G.
Prss. Präm.-Anl.	3½	154,80 G.
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	335,80 bz
Bad.-Präm.-An.	4	135,75 B.
Bayr. Pr. Anl.	4	138,80 G.

Brnsch. 20. T. L.	—	103,25 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132,25 bz G.
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,40 bz
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,00 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	27,50 G.
Oldenb. Loose	3	125,50 B.

Ausländische Fonds.		
Argentin. Anl.	—	40,50 B.
do. do.	—	42,10 bz
Bukar. Stadt-A.	5	
Buen. Air. G.-A.	—	32,00 bz G.
Chines. Anl.	5½	103,10 G.
Dän. Sts.-A. 86.	3½	91,70 G.
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	96,10 G.
do. 1890	3½	98,60 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,20 bz
Griech. Gold-A	5	78,00 bz G.
do. cons. Gold	4	57,25 bz G.
do. Pir.-Lar.	5	72,50 bz G.
Italien. Rente	5	89,90 B.
Kopenh. St.-A.	3½	91,50 a. B.
Lissab. St. A. I. II.	4	48,10 bz G.
Mexikan. Anl.	6	87,25 G.
Mosk. Stadt-A.	5	66,50 bz G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	94,80 bz
do. Pap.-Rnt.	4⅕	79,10 bz
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4⅕	79,10 bz B.
do. 250 Fl. 54.	4	119,50 G.
do. Kr. 100 (58)	—	322,60 bz
do. 1860er L.	5	119,40 bz
do. 1864er L.	—	319,50 bz
Poln. Pf-Br. I-IV	5	66,00 bz
do. Liq.-Pf.-Br.	4	63,90 bz G.
Portugies. Anl. 1888—89	4½	51,90 B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,10 bz G.
Röm. Stadt-A.	4	84,10 bz G.
do. II. III. VI.	4	79,50 bz G.
Rum. Staats-R.	4	83,30 bz
do. do. Rente	4	83,30 bz
do. do. fund.	5	100,50 bz
do. do. amort.	5	98,00 B.
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	86,30 bz
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	95,90 G.
Russ. Goldrent	6	103,60 G.
do. 1884 stpfl.	5	103,40 bz
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	66,20 G.
III. Orient 1879	5	67,30 G.
Nikolai-Obl.	4	96,20 bz
Pol. Schatz-O.	4	
Prä.-Anl. 1864	5	155,00 bz
do. 1866	5	144,90 bz
Bodkr.-Pfdbr.	5	103,75 G.
do. neue	4½	96,[illegible] bz G.
Schwedische	3½	93,80 bz
Schw. d. 1890	3½	93,75 bz
do. 1888	3	81,75 G.
Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,50 bz B.
Serb. Gld-Pfdb.	5	89,90 bz
do. Rente	5	85,25 bz G.
do. do. neue	5	86,10 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	97,30 bz
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	17,65 G.
do. Consol. 90	4	
do. Z II-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	59,40 bz G.
do. EgTrib-Anl	4½	94,60 B.
Ung. Gld-Rent.	4	90,20 bz G.
do. Gld-Inv.-A.	5	102,60 B.
do. do. do	4½	100,50 B.
do. Papier-Rnt.	5	87,30 bz
do. Loose	—	3,50 G.
do. Tem-Bg-A.	5	
Wiener C.-Anl.		104,75 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aachen-Mastr.	3	63,25 bz G.
Altenbg.-Zeitz	$9^{1}/_{20}$	177,50 bz
Crefelder	4⅘	101,00 bz
Crefld-Uerdng	0	30,00 bz
Dortm.-Ensch	4	84,70 bz
Eutin-Lübeck	1¾	49,00 bz G.
Frnkf.-Güterb	5½	79,80 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	10	226,10 bz
Lübeck-Büch.	7½	148,00 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	116,70 bz G.
Marnb.-Mlawk.	1	54,70 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,80 bz B.
Ostpr. Südb.	⅙	74,50 bz
Saalbahn	0	30,80 bz
Stargrd-Posen	4½	102,00 G.
Weimar-Gera	0	15,90 bz
Werrabahn	3	74,25 G.
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	412,00 bz
Böhm. Nordb.	5½	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	74,50 bz
Buschtherader	10¼	205,10 bz G.
Canada Pacifb.	5	87,90 B.
Dux-Bodenb.	12½	222,00 bz
Galiz. Karl-L.	4	
Graz-Köflach	7	
Kaschau-Od.	4	75,20 G.
Kronpr. Rud.	4¾	86,80 bz
Lemberg-Cz.	7	103,10 G.
Oestr. Staatsb	4	
do. Lokalb.	4½	71,50 bz G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5½	93,80 bz
Raab-Oedenb.	½	23,00 bz
Reichenb.-P.	3,81	
Südöstr. (Lb.)	0,8	45,90 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	85,50 bz G.
Balt. Eisenb.	3	66,10 G.
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	101,80 bz
Kursk-Kiew	12,65	
Mosco-Brest	3	65,80 G.
Russ. Staatsb.	6,56	127,00 bz G.
do. Südwest.	5,93	
Warsch-Teres	5	100,10 bz
do. Wien.	18⅓	212,50 G.
Weichselbahn	5	67,50 bz
Amst.-Rotterd.	4⅗	126,90 bz
Gotthardbahn	6½	131,75 bz
Ital. Mittelm.	5½	92,00 G.
Ital. Merid.-Bah	7⅕	123,00 bz
Lüttich-Lmb.	0,40	18,25 G.
Lux. Pr. Henri	2,30	46,30 bz
Schweiz. Centr	6⅗	148,50
do. Nordost	6	121,00 bz
do. Unionb.	4½	82,00 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3½	56,75 bz

Eisenb.-Stamm-Prioritäts.		
Altdm-Colberg	4⅘	11[illegible],50 bz
Bresl-Warsch.	$1^{1}/_{12}$	46,75 B.
Czakat.-St.-Pr.	5	102,30 G.
Dux-BodnbAB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	
Dortm.-Gr.	4½	111,80 bz
Marienb Mlawk	5	106,75 bz
Meckl. Südb.	4	22,60 bz
Ostpr. Südbah	5	110,00 bz B.
Saalbahn	4¾	103,30 bz
Weimar-Gera	3⅔	90,60 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.		
Berg-Märkisch	3½	96,10 G.
Berl. Potsd.-M.	4	106,60 G.
BrslSchwFrbH		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	94,25 bz G.
Meckl Fr. Franz		
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	95,50 bz
do. Lit. E.	3½	96,00 bz G.
do. Em. v. 1879		
doNiedrsZwg	3½	
do (StargPos)	4	
OstprSüdb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
BuschGold-Ob	4½	101,70 G.
Dux-Bodenb. I.	5	90,70 bz G.
Dux-PragG-Pr.	5	106,40 bz G.
do.	4	98,50 B.
Franz.-Josefb.	4	83,00 G.
Gal K. Ludwg. g.	4½	85,50 G.
do. do. 1890	4	81,70 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	
Kronp Rudolfb	4	82,05 bz
do. Salzkamm	4	99,10 G.
Lmb Czernstfr	4	78,00 bz B.
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	83,50 G.
do. Staats-I. II	5	108,00 G.
do. Gold-Prio.	4	99,50 bz B.
do. Lokalbahn	4½	
do. Nordwestb	5	
do. NdwB. G.-Pr	5	
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	67,50 G.
Reichenb.-Prior. (SNV)	5	
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	62,90 bz G.
do. Obligation.	5	102,60 G.
do. Gold-Prior.	4	94,10 B.
Baltische gar.	5	96,40 G.
Brest-Grajewo	5	96,75 bz
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	96,95 bz
Kozlow-Wor. g.	4	88,25 bz
do. 1889	4	90,25 bz
do. Chark. As. (O)	4	88,90 bz G.
do. (Oblig.) 1889		90,80 bz
Kursk-Kiewconv	4	90,30 bz G.
Losowo-Sebast.	5	
Mosco-Jaroslaw	5	
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	90,75 bz
do. Smolensk g.	5	100,00 bz
Orel-Griasy conv	4	88,25 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	88,70 bz
Rjaschk-Morozg	5	99,60 bz
Rybinsk-Bolog.	5	93,40 bz
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	92,75 bz
Transkaukas. g.	3	8[illegible],00 bz G.
Warsch.-Ter. g.	5	100,30 bz
Warsch-Wien n.	4	96,90 bz
Wladikawk. O. g.	4	91,30 bz
Zarskoe-Selo	5	91,70 B.
Anatol. Gold-Obl.	5	8[illegible],30 bz G.
Gotthardbahncv.	4	101,80 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	54,20 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	88,25 bz G.
do. Lit. B.	5	86,60 bz G.
Süd. Ital. Bahn	3	59,50 B.
Central-Pacific	6	
Illinois-Eisenb.	4	92,90 bz
Manitoba	4½	95,40 bz G.
Northern Pacific	6	113,50 bz
San Louis-Francisco	6	104,75 bz
Southern Pacific	6	108,00 bz G.

Hypotheken-Certifikate.		
Danz. Hypoth.-Bank	3½	
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	
do. do. II.	3½	107,75 bz
do. do. III. abg.	3½	94,90 bz
do. do. IV. abg.	3½	95,00 bz
do. do. V. abg.	3½	91,10 bz
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	101,00 bz G.
do. do.	3½	93,10 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	101,00 bz
do. do. (rz. 100)	3½	92,70 B.
MeiningerHyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	128,40 G.
Pomm. Hypoth.-Akt.		
B.-Pfandbr. III. u. VI	4	101,40 bz G.
PrB.-Gr. unkb (rz 110)	5	112,70 G.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,00 G.
do. do. (rz. 115)	4½	114,30 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,00 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,10 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	100,50 B.
do. do. (rz. 100)	3½	92,50 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com.-O	3½	92,50 bz G.
Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	114,50 bz B.
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,10 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,40 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	100,00 G.
do. do.	4	100,90 bz
do. do.	3½	92,60 bz
Schles. B.-Cr (rz. 100)	4	100,30 B.
do. do. (rz. 100)	3½	93,20 G.
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	103,10 bz
do. do. (rz. 110)	4	99,20 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	99,[illegible] bz G.

Bankpapiere.		
B. f. Sprit-Prod. H	3	[illegible],25 G.
Berl. Cassenver.	7¼	135,25 G.
do. Handelsges.	9½	139,30 bz
do. Maklerver.	11	131,10 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	159,30 G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	94,60 bz
do. Wechslerbk.	6	95,75 bz G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	131,70 bz
do. do. Zettel	4,4	
Deutsche Bank	10	148,00 bz G.
do. Genossensch.	7	121,00 bz B.
do. Hp. Bk. 60 pCt	6½	111,25 bz G.
Disc.-Command.	11	175,10 bz
Dresdener Bank	10	136,50 bz B.
Gothaer Grundcreditbank	0	82,30 G.
Internat. Bank	6	103,50 bz B.
Königsb. Ver.-Bk	4	91,50 G.
Leipziger Credit	12	172,20 bz
Magdeb. Priv.-Bk	6½	
Maklerbank	11½	119,10 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	126,25 bz B.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	94,75 bz
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	98,90 bz
Nationalbk. f. D.	9	111,90 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	79,10 G.
Oestr. Credit-A.	$10^{5}/_{8}$	
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12,1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	107,00 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	113,60 bz
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	148,25 G.
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	119,25 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	103,00 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	
do. Leihhaus	8	101,50 bz
Reichsbank	8,81	144,30 bz
Russische Bank	7	
Schles. Bankver.	7	110,60 bz
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.		
Allg. Elekt.-Ges.	—	163,80 bz
Anglo Ct. Guano	12⅞	140,90 G.
Bauges. Berl.-Charl.	1	128,00 G.
Bauges. City St.-Pr.	3	
Bauges. Dtsche. Bau.	2¼	74,10 G.
Bauges. Hann. St.-P.	4½	69,30 G.
Bauges. Humb.	6	130,75 G.
Moabit	5	123,25 G.
Passage	3	69,25 bz G.
U. d. Linden	0	15,00 G.
Berl. Elektr-W.	—	161,80 G.
Berl. Lagerhof	0	78,50 bz
do. do. St.-Pr.	0	110,50 bz
Ahrens Br., Mbt	0	45,00 bz
Berl. Bock-Br.	0	52,00 bz
Schultheiss-Br	—	254,50 bz
Bresl. Oelw.	10	96,75 bz G.
Deutsch. Asph.	2	69,25 G.
Dynamit Trust.	11	140,30 bz G.
Erdmannsd. Sp	6½	63,00 G.
Fraust. Zucker	0	67,50 G.
Glauz. do.	8⅔	118,00 bz
GummiHarbg.-Wien	—	236,90 bz
do. Schwanitz	18	154,25 G.
doVoigtWinde	7	127,00 bz G.
do. VolplSchlüt	5½	97,00 G.
HemmoorCem	10	103,50 bz G.
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf. Zuck.	4	107,75 bz
Löwe & Co.	18	244,50 bz
Bresl. Linke	14	163,00 bz
do. Hofm.	14	161,00 bz
Germ-Vrz.-Akt	6	80,50 bz G.
Görlitz cv.	10	128,60 B.
Görl. Lüdr.	—	153,00 bz
Grusonwrk.	—	142,75 bz G.
H. Paucksch.	8	
Schwarzkopff.	—	230,75 bz G.
Stettin. Vulk.-B	8	108,25 G.
Sudenburg	20	
O.-Schl. Cham.	10	101,00 B.
do. Portl.-Cem	8	84,60 G.
OppelnCem-F.	6½	87,90 G.
do. (Giesel)	8½	88,25 G.
Gr. Berl. Pferdb	12½	215,25 bz G.
Hamb. Pferdeb	6	106,10 G.
Potsd. cv. Pfdrb	5½	80,00 bz G.
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	63,00 bz G.
Schles. Cem.	10½	120,50 G.
StettBred. Cem	5	106,10 G.
do. Chamott.	30	219,75 G.
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	25	172,50 G.
Berzelius	12	129,25 bz
Bismarckhütte	18	130,00 bz G.
BochGussst-F.	10	121,50 bz
Donnersmrck	8	87,25 bz G.
Dortm. St-Pr. A	—	65,75 bz G.
Gelsenkirchen	12	154,20 bz
Hibernia	19	151,75 G.
Hörd St.-Pr.-A.	0	47,50 bz G.
Inowracl. Salz	0	29,00 G.
König u. Laura	11	118,20 bz
Lauchham. cv.	13	121,00 G.
Louis. TiefStPr	13	130,25 bz
Oberschl. Bd.	5	60,60 bz
do. Eisen-Ind.	11	121,00 bz G.
Redenh. St.-Pr.	—	45,00 bz G.
Riebeck. Mont.	15	172,75 bz B.
Schles. Kohlw.	0	43,00 bz G.
do. Zinkhütt.	18	211,60 bz B.
do. do. St.-Pr.	18	211,60 B.
Stolb. Zk.-H.	3½	61,25 bz G.
do. St.-Pr.	8½	124,10 G.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	6	42,00 bz G.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.